

Chronik ist mit viel Sachkenntnis und großem Fleiß geschrieben worden. Sie bereichert die heimatgeschichtliche Literatur des Elbe/Estegbietes. Dankenswert ist die gute Ausstattung des Buches durch den Verlag.

Erwin Freytag, Ertinghausen

Aage Dahl, Ejdersted Provstis Præstehistorie til 1864 (120 Seiten); ders. Husum Provstis Præstehistorie til 1864 (215 Seiten). (Bidrag til den sydslesvigske Gejstlighedens Historie og Genealogi, Bd. I, Normanns Forlag, Odense 1969 u. Bd. II das. 1971.)

Schon 1966 erschien von dem Verfasser in der „Personalhistorisk Tidsskrift“ eine Arbeit über „Femerns Præstehistorie til 1864“. Nach der verdienstvollen Predigergeschichte des dänischen Personalhistorikers Otto Fr. Arends über beide Herzogtümer, die leider im Buchhandel vergriffen und bereits vor dem letzten Kriege veröffentlicht worden ist, sind immer wieder Ergänzungen zu den Kurzbiographien erschienen.

Nummehr liegen 2 neuere Publikationen des dänischen Pastors Aage Dahl vor, die sich speziell mit der Pastorengeschichte der schleswigschen Propsteien Eiderstedt und Husum befassen und zwar für die Zeit, in der die beiden Herzogtümer in Personalunion mit dem Königreich Dänemark verbunden waren (bis 1864).

In seinem Vorwort zum Band I gibt der Verfasser eine Übersicht über seine bisher veröffentlichten Predigergeschichten für das Königreich Dänemark. Auch gibt er die seiner Arbeit zugrunde gelegten schriftlichen und gedruckten Quellen an, die allerdings nicht, wie in O. Fr. Arends Buch, wieder unter den einzelnen Personalangaben erscheinen. Durch sein intensives Archivstudium in Lübeck, Hamburg, Rostock, Eutin usw. ist es dem Verfasser gelungen, die Angaben von Arends wesentlich zu ergänzen. Die beiden Bände sind alphabetisch nach Kirchspielen geordnet. Die Pastoren werden chronologisch nacheinander aufgeführt.

Ein Register mit den Personennamen erleichtert ein schnelles Aufsuchen der Pastorenbiographie wesentlich. Für Kirchenhistoriker und Genealogen ist diese zweibändige Pastorengeschichte ein nicht zu entbehrendes Nachschlagewerk. Wir können diese fleißige Arbeit bestens empfehlen.

Erwin Freytag, Ertinghausen

Diplomatarium Danicum, Udgivet af Det Danske Sprog- og Litteraturselskab, Munksgaard, København 1966/9.

Es handelt sich um folgende Bände des umfangreichen dänischen Urkundenwerkes: 3. Række (Reihe) 4. Bind (Band), 1353-1356, 4^o, 459 Seiten (1966) 5. Bind, 1357-1360, 4^o, 456 Seiten (1967); 6. Bind, 1361-1363, 4^o, 468 Seiten (1969); jeder Band 48 dän. Kronen.

Die Herausgeber dieser Urkundensammlung sind: C. A. Christensen und Herluf Nielsen, die deutschen Texte bearbeitete Peter Jørgensen. Die Urkunden sind aus verschiedenen Archiven und Bibliotheken zusammengestellt worden. Ein Verzeichnis darüber ist auf den ersten Seiten abgedruckt, ebenfalls die gedruckten Quellen, aus denen die Urkunden entnommen sind. Ein Personen- und Ortsnamenregister ist auch in jedem Band vorhanden und erleichtert das Aufsuchen. Unter jedem Regest ist ein sorgfältiger diplomatischer Apparat angegeben. Dort sind zuerst die jeweiligen Archive angegeben, wo sich die Urkunde befindet, dann die Urkunden-Bücher, in denen die Urkunde bereits

abgedruckt ist. In diesem Urkunden-Buch ist das Gebiet des früheren Herzogtum Schleswig berücksichtigt, so Fehmarn, Eiderstedt, Nordfriesland, Angeln, Schwansen usw. Aber es gibt eine ganze Anzahl von Urkunden, die Städte und Klöster im norddeutschen Raum betreffen: Hamburg, Lübeck, Bremen, Kiel, Hildesheim, Ratzeburg, Schwerin, Wismar u. a.

Es ist ein Werk, das auch einige Urkunden enthält, die in den schl.-holst. Urkundenbüchern noch nicht abgedruckt sind. Ungedrucktes Material ist besonders aus Lübecker Archivbeständen publiziert worden (Niederstadtbucheintragungen, Auszüge aus Testamentsregistern). Aus dem Staatsarchiv Hamburg wurden bisher ungedruckte Schadensaufstellungen abgedruckt, von Schäden, die Hamburger Bürgern an der Westküste des Herzogtum Schleswig erlitten hatten.

Dieses Werk ist für die schleswig-holsteinische Kirchengeschichtsforschung von erheblicher Bedeutung.

Erwin Freytag, Ertinghausen

Karl H. Schleif, Regierung und Verwaltung des Erzstiftes Bremen am Beginn der Neuzeit (1500-1645). Eine Studie zum Wesen der modernen Staatlichkeit Hamburg 1972; Leinen, 320 Seiten, 1 Karte, Preis: 28,50 DM.

Der Stader Landschaftsverband legt den ersten Band seiner Neubegründeten Schriftenreihe vor. Wir zeigen diese Studie gerne an, da das Erzbistum Bremen in Nordelbingen immer während des Mittelalters eine hervorragende Rolle gespielt hat. Als Territorialstaat hat das Erzstift nördlich der Elbe nur noch eine nominelle Oberhoheit über das Land Dithmarschen bis zum Jahre 1559 ausgeübt. Dieses hatte jeweils beim Regierungsantritt eines neuen Erzbischofs einen „Willkomm“ zu zahlen und war territorial nicht eingegliedert. Die vorliegende Studie befaßt sich jedoch mit den stiftischen Ämtern und Börden und ihrer Verwaltung und mit der Ausbildung einer territorialen Staatlichkeit. — Zu den Besonderheiten des deutschen Verfassungslebens gehört es, daß sich die Ausbildung der modernen Staatlichkeit entscheidende Prozesse am Beginn der Neuzeit nicht auf der Ebene des Reiches, sondern in den zum Territorialstaat fortschreitenden Territorien vollziehen. Der Verfasser hat unter Auswertung unveröffentlichten Archivmaterials am Beispiel des Erzstiftes Bremen versucht, den Prozeß einer Staatsbildung in den frühesten Phasen zu skizzieren, um eine differenzierende Wertung ermöglichende Einblicke für die Deutsche Territorialgeschichte zu gewinnen. In diesem Zusammenhang hat der Verfasser die staatsbildende Leistung der Landstände neben der Behördenorganisation untersucht: ihre Mitwirkung am Landesregiment, an der Steuerverwaltung mit einem eigenen Beamtenapparat und die Ausübung der Sedisvakanzregierung. — Neben den verfassungs- und verwaltungsgeschichtlich relevanten Ergebnissen der Studie bilden insbesondere die umfangreichen Beamtenlisten, die den Untersuchungen zum landesfürstlichen Beamtentum beigefügt sind, eine ergiebige Materialsammlung für die in den Anfängen stehende sozialgeschichtlich orientierte Forschung, für Genealogen und landesgeschichtlich interessierte Archivbenutzer. — Es wäre empfehlenswert gewesen, auch dem Landesarchiv in Schleswig einen Besuch abzustatten, da in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Herzöge Johann Adolf und Johann Friedrich von Holstein-Gottorf den erzbischöflichen Stuhl innehatten. — Dieser Hinweis soll jedoch die Qualität der Studie und die gute Leistung des Verfassers nicht herabmindern. — Der Einband des Buches ist gut und das Schriftbild gut lesbar.

Erwin Freytag, Ertinghausen